

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 87 (2009)
Heft: 5

Artikel: Pilzsaison 3 : eine Pilzwelle rollt durch die Schweiz = Saison des champignons 3 : une vague de champignons roule au travers de la Suisse
Autor: Senn-Irlet, Béatrice / Lutz, Richard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-935607>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine Pilzwelle rollt durch die Schweiz

BÉATRICE SENN-IRLET & RICHARD LUTZ

Im Oktober neigt sich die Pilzsaison dem Ende entgegen. Dies ist für die meisten Pilzfreunde aus eigenen Erfahrungen eine Tatsache geworden. Und doch: es gibt sie noch, die Möglichkeiten, auch spät im Jahr Pilzfruchtkörper von Lamellenpilzen zu finden. Einerseits mag die Jahreswitterung mit-helfen, Spätfröste können lange ausbleiben oder es sorgen zumindest ausgedehnte «Altweibersommer» für genügend Wärme. Erneute Pilzschü-be sind möglich. Andererseits mag es Regionen in der Schweiz geben, wo die Pilzsaison besonders spät endet, weil beispielsweise Spätfröste selten sind.

Für die Ausarbeitung der Roten Liste der gefährdeten Pilzarten konnten an 170 Waldstandorten in der Schweiz gleichartige Aufnahmen von Pilzen gemacht werden. Das heisst, dass an 170 vorgegebenen Stellen in einem Wald irgendwo in der

Schweiz vier Flächen von je 200 m² sorgfältig auf jeden Pilz hin abgesucht wurden. Dieses Datenset erlaubt die Fragen nach Zusammenhängen zwischen Fruchtkörperaufkommen und Höhenlagen, geografische Region oder grobe Waldbaumzusammensetzung mit statistischen Methoden, wie etwa einer Regressionsanalyse, zu beantworten.

Die folgenden Auswertungen beruhen nur auf den Daten der Jahre 1999–2001 und sind Teil einer statistischen Überprüfung zur Aussagekraft der damals gemachten Pilzaufnahmen in den normierten Aufnahme-flächen mit vier Begehungen zwischen August und November. Die bis Ende 2001 unter-suchten 111 Waldstandorte verteilen sich ebenfalls bereits über die ganze Schweiz. 24062 Pilzfunde wurden in diesen drei Jahren gemacht, welche die Basis für die folgenden Aussagen sind.

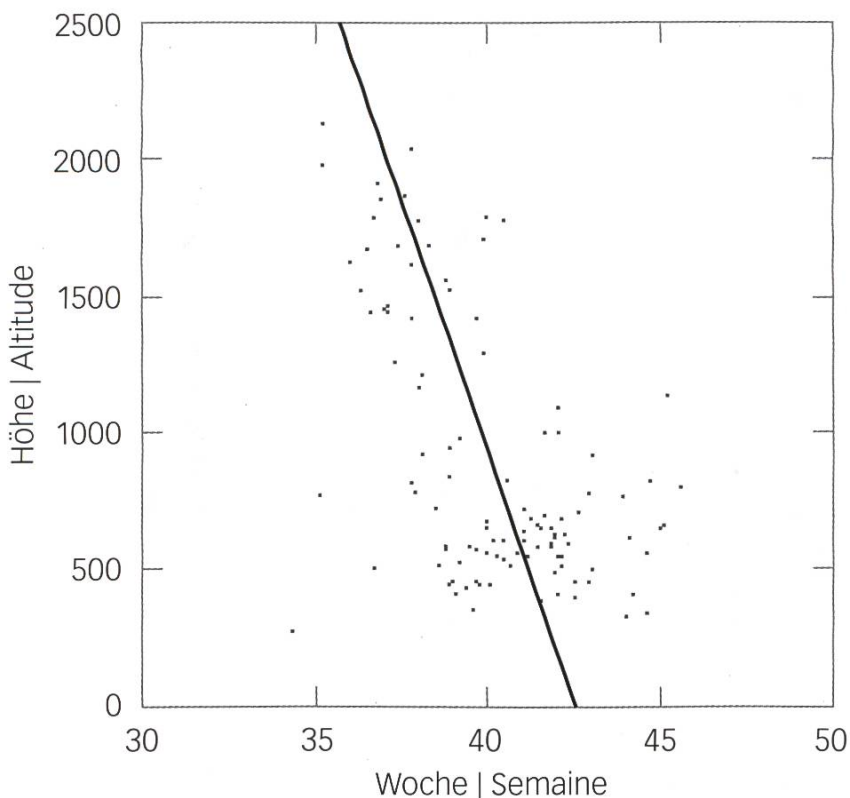


Fig. 1 Die Höhenlage eines Ortes bestimmt massgeblich die Hauptsaison der Pilze. Ein Punkt repräsentiert die Woche, welche im Schnitt aller vier Beobachtungen an diesem einen Ort am meisten Pilzfruchtkörper und damit auch am meisten Pilzarten aufwies. Die X-Achse zeigt die Woche im Jahr an. Die Y-Achse die Meereshöhe der untersuchten Fläche.

Fig. 1. L'altitude d'un endroit détermine de manière décisive la haute saison de fructifications. Sur le graphique, un point désigne la semaine qui a produit le plus de fructifications et le plus grand nombre d'espèces sur les quatre observations de cette place forestière. L'axe des X montre la semaine de l'année et l'axe des Y, l'altitude au-dessus de la mer pour la surface prise en compte.



GUIDO BIERI

Amanita ceciliae Doppelbescheideter Wulstling | Amanite ceinturé

Stimmt es, dass in höheren Lagen die Pilzsaison früher und kürzer ist?

Eine Pilzwelle schwappt jedes Jahr über die verschiedenen Höhenstufen, wie die Figur 1 eindrücklich zeigt. In den höheren Lagen ist die Pilzsaison in der Tat nur sehr kurz und verläuft praktisch überall zur gleichen Zeit. In Höhen über 1800 m, dominiert von Fichten- und Arven-Lärchenwäldern, ist die Hauptsaison der Pilze sehr früh und ausserordentlich kurz. In tieferen Lagen dagegen ist die Pilzsaison viel ausgedehnter und erstreckt sich über die ganze Beobachtungsdauer von Mitte August bis Anfang November mit einer Hauptsaison Anfang Oktober. Hier finden sich Standorte mit frühen wie mit sehr späten Spitzen. Kleinstandörtliche Unterschiede wie Exposition, Neigung, Bodenfeuchtigkeit, Lichtverhältnisse etc. scheinen eine wichtigere Rolle zu spielen als in den höheren Lagen

Wo finde ich meine letzten Speisepilze im Jahr? Unter Nadelbäumen oder unter Laubbäumen?

Viele Pilze sind in ihrem Vorkommen direkt abhängig von spezifischen Baumarten oder haben zumindest starke Vorlieben für Nadel- resp. Laubbäume, sei es in der Mykorrhizasymbiose, im Streu- oder im Holzabbau. Mit der Höhenlage ändert sich auch die Waldbaumzusammensetzung. In tieferen Lagen dominieren Laubbäume, in höheren Lagen Nadelbäume. Im Mittelland finden sich die berühmten Mischbestände mit Buchen, Tannen und Fichten. Im schweizerischen Landesforstinventar (Brassel & Brändli 1999) finden sich Angaben zur Zusammensetzung des Waldes. Werden nun die 111 Waldstandorte aus dem Blickwinkel des Mischungsgrades untersucht, so zeigt sich ganz deutlich, dass die Pilzsaison im reinen Nadelwald am frühesten und im reinen Laubwald am spätesten stattfindet (Fig. 2). Die ersten Steinpilze sind somit im Fichtenwald zu erwarten, die letzten eher im Laubwald. Zu bedenken ist, dass bei unserer Untersuchung keine Daten aus dem Juli zur Verfügung standen und somit die Verhältnisse des Frühsommers nicht abgebildet werden.

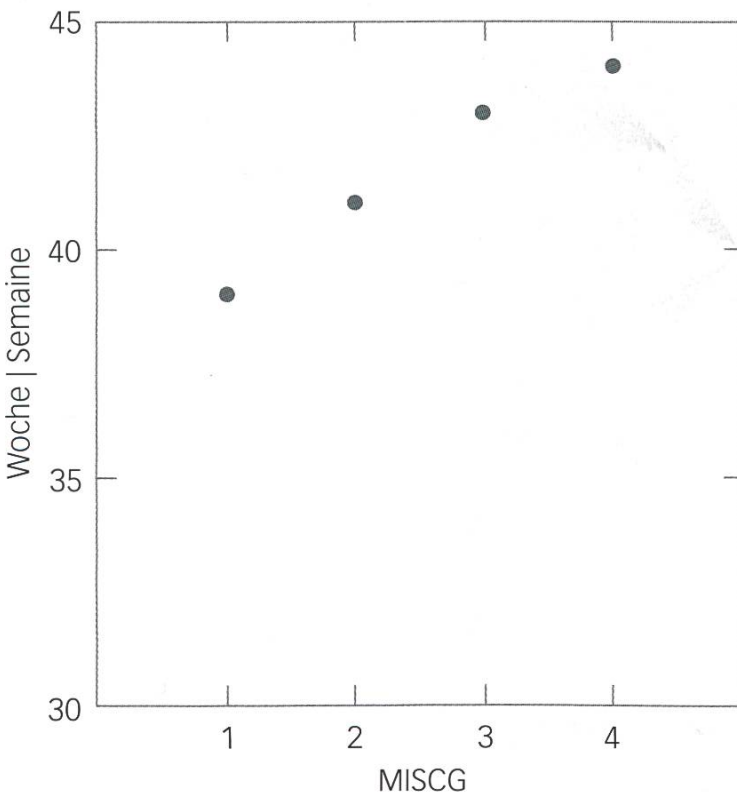


Fig. 2 Der Mischungsgrad (MISCG) der Waldbaumarten bestimmt die Hauptsaison der Pilze, hier dargestellt als Medianwert. Der Mischungsgrad des Waldes in Nadel- und Laubbaumanteile ist mit vier Klassen dargestellt:

- 1 = reiner Nadelwald
- 2 = Mischwald mit Nadelbaumdominanz
- 3 = Mischwald mit Laubbaumdominanz
- 4 = reiner Laubwald

Fig. 2 Le degré de mélange des espèces d'arbres des forêts (MISCG) détermine la haute saison des champignons, ici sous la forme d'une valeur moyenne. Le degré de mélange des forêts de résineux et des forêts de feuillus est représenté ici en quatre classes (1 = forêt de résineux pure, 2 = forêt mélangée avec dominante de résineux, 3 = forêt mélangée avec dominante de feuillus, 4 = forêt de feuillus pure).

- nur | seulement Agaricales
- × alle Pilze | toutes les espèces

Lohnt es sich, spät im Jahr noch ins Tessin zu fahren, um Pilze zu finden?

Bekannt ist, dass im Süden die Pilzsaison sehr spät beginnt und sich fast über den ganzen Winter hindurch zieht. Dies gilt insbesondere für die Mittelmeerländer. Man kann sich nun fragen, ob bereits

das Tessin eine Tendenz zu späten Pilzaufkommen zeigt. Aus Figur 3 kann dies in der Tat herausgelesen werden. In den Südalpen, d.h. insbesondere im Tessin, ist die Hauptsaison für Pilze deutlich später als etwa in den Nordalpen.

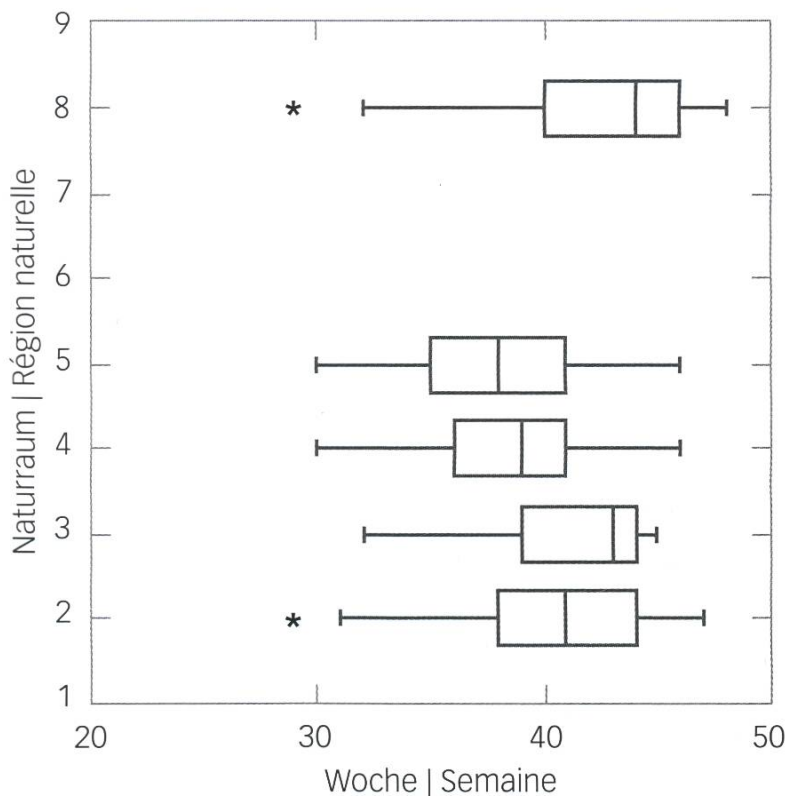


Fig. 3 Hauptpilzsaison ist nicht in der ganzen Schweiz gleichzeitig. Es gibt regionale Unterschiede. Dargestellt ist die Pilzsaison in fünf Naturräumen: 2=Mittelland, 3=Jura, 4=Nordalpen, 5=Zentralalpen, 8=Südalpen. Der vertikale Balken zeigt die pilzreichste Woche an.

Fig. 3 La haute saison des champignons ne se produit pas en même temps dans toutes les régions de Suisse. On peut constater des différences régionales. Cette haute saison est classée en cinq régions naturelles: 2=Plateau, 3=Jura, 4=Nord des Alpes, 5=Zone centrale des Alpes, 8=Sud des Alpes. L'axe vertical montre le nombre de semaines les plus riches en champignons.

LITERATUR

BRASSEL P. & U.-B. BRÄNDLI 1999. Schweizerisches Landesforstinventar. Ergebnisse der Zweitaufnahme 1993–1995. WSL, BUWAL & Haupt Verlag.

Une vague de champignons roule au travers de la Suisse

BÉATRICE SENN-IRLET & RICHARD LUTZ

En octobre, la saison des champignons approche de sa fin. C'est devenu un fait avéré pour les plus grands amateurs de champignons. Et pourtant, il existe encore dans la partie plus tardive de l'année bien des chances de trouver des fructifications de champignons. D'une part, les froidures peuvent faire défaut longtemps; d'autre part, des périodes de chaleur suffisante pour la pousse des champignons sont fréquentes, telles «l'été de la Saint-Martin» par exemple. De plus, il existe en Suisse des régions où la saison des champignons se clôture spécialement tard, parce que les gelées s'y produisent rarement.

Pour l'élaboration de la Liste rouge des espèces en danger, toutes les fructifications fongiques ont été enregistrées de la même manière sur 170 stations forestières en Suisse. Cela signifie que sur ces 170 endroits, choisis au hasard dans les forêts de notre pays, quatre surfaces de chacune 200 m² ont été analysées avec soin pour chaque espèce de champignon.

Cet ensemble de données permet de répondre aux questions sur les rapports entre l'apparition des fructifications et les altitudes, la situation géographique ou la composition des essences d'arbres d'une forêt par des méthodes statistiques, comme par exemple une analyse de régression.

Les résultats suivants sont fondés uniquement sur les données récoltées entre 1999 et 2001. Ils représentent une partie des tests statistiques des rapports de relevés de champignons effectués à cette époque sur les diverses places forestières en quatre visites entre août et novembre. Jusqu'à la fin de l'année 2001, 111 places forestières réparties sur l'ensemble du territoire suisse ont été examinées avec soin. 24062 trouvailles de champignons ont été répertoriées au cours de ces trois ans et l'analyse de celles-ci est à l'origine des conclusions suivantes

Peut-on vérifier qu'en haute altitude, la saison des champignons est plus hâtive dans l'année et plus brève?

Une «onde» de champignons court chaque année sur les différentes altitudes comme l'indique la figure 1. Dans les altitudes les plus élevées, la pé-

riode de fructification est non seulement très brève, mais en plus elle se produit pratiquement partout au même moment. À la hauteur de 1800 mètres, les forêts de mélèzes, de pins et d'aroles dominant; on constate alors que la saison principale de champignons est très hâtive et courte.

Dans les altitudes plus basses, la saison des champignons est bien plus étendue dans le temps et dure tout au long de la période d'observation, de mi-août à novembre, avec un pic d'apparition des fructifications au début du mois d'octobre. On peut constater que certaines stations montrent des pics hâtifs dans l'année comme des pics tardifs. Les petites différences de situations de ces stations, telles l'exposition solaire, la pente, l'humidité des sols, l'apport de lumière semblent jouer des rôles plus importants que pour les altitudes plus élevées.

Où puis-je trouver les derniers champignons comestibles dans l'année? Sous les conifères ou sous les feuillus?

De nombreuses espèces de champignons doivent leur présence directement à celles des espèces d'arbres spécifiques, ou au moins manifestent une forte préférence pour les arbres à aiguilles, respectivement pour les espèces à feuilles, que ce soit pour la mycosymbiose ou pour la décomposition de la litière de feuilles ou de bois. Avec l'altitude, la composition des arbres de la forêt change aussi. Les feuillus sont représentés en majorité dans les altitudes basses et les conifères occupent la plus grande surface des altitudes élevées. Sur le Plateau se trouvent les fameuses forêts mélangées, comprenant des hêtres, des sapins et des pins, entre autres. Dans l'inventaires des forêts de la Suisse (Brassel & Brändli 1999), on peut trouver des indications sur la composition des forêts. Si l'on examine maintenant les 111 stations forestières sous l'angle du degré de mélange des arbres, on voit clairement que la saison des champignons commence le plus tôt dans les forêts de résineux pures et, au contraire, que les forêts de feuillus voient leur saison des champignons se clore au plus tard de l'année.

Les premières apparitions de bolets sont ainsi à attendre dans les forêts de conifères. Les bolets

les plus tardifs seront présents dans les forêts de feuillus. Il faut pourtant garder en mémoire le fait que pour cette recherche, il n'existe aucune donnée sur le mois de juillet et par conséquent, les connaissances sur les fructifications du début de l'été ne peuvent être documentées.

Vaut-il la peine de se rendre au Tessin, tard dans l'année, pour trouver encore des fructifications?

Il est bien connu que dans les régions méridionales, la saison des champignons se termine très tard et se prolonge presque sur tout l'hiver, ceci

particulièrement pour les pays méditerranéens. On pourrait se demander si le Tessin montre également une tendance à produire des fructifications plus tardivement qu'ailleurs. Sur la figure 3, on peut vérifier cette hypothèse. On remarque bien qu'au Sud des Alpes, spécialement au Tessin, la haute saison des champignons s'étend nettement plus tard que dans les régions du Nord des Alpes

Littérature voir le texte en allemand.

Traduction J.-J. ROTH



BRUNO GILGEN

Amanita solitaria Stachelschuppiger Wulstling | Amanite à squames pointues